

Inhaltsverzeichnis

Sterbende und ihre Angehörigen brauchen unsere Unterstützung -	1
für eine aufsuchende Pastoral.....	1
Die christliche Gemeinde hält die Hoffnung wach -.....	2
für eine kirchlichere Bestattungskultur.....	2
Der Tod kann Nahestehende an existentielle Grenzen führen –	3
für eine empathische Trauerbegleitung.....	3
Schlussgedanke	3

Sterben – Tod – Bestattung – Trauer

Qualitätsstandards für das Erzbistum Berlin

Sterbende und ihre Angehörigen brauchen unsere Unterstützung - für eine aufsuchende Pastoral

- Besuche bei Schwerkranken und Sterbenden sind wichtige Aufgaben der Seelsorgerinnen und Seelsorger. Dazu gehören das Seelsorgegespräch sowie die Ermöglichung des Empfangs der Sakramente und des Sterbesegens.
- In jeder Pfarrei ist eine verlässliche Rufbereitschaft zur Krankensalbung, zum Sterbegebet und Sterbesegen sowie zur seelsorglichen Begleitung der Angehörigen einzurichten. Innerhalb von 24 Stunden ist ein Kontakt zum Anrufer herzustellen.
- Jede Pfarrei benennt eine Person, die die Sorge um Schwerkranke und Sterbende koordiniert.
- Ein Besuchsdienst für schwerkranke und sterbende Menschen ist in jeder Pfarrei aufzubauen. Er kann auch überpfarrlich organisiert werden. Dabei sollten die örtlichen Initiativen, z.B. Hospizvereine, einbezogen werden.

Die christliche Gemeinde hält die Hoffnung wach - für eine kirchlichere Bestattungskultur

- Die Trauer und die Anliegen der Angehörigen eines Verstorbenen stehen im Mittelpunkt unserer seelsorglichen Begleitung. Bei der Bestattung ist ausreichend Zeit für vorbereitende und nachgehende Gespräche mit ihnen einzuplanen.
- In der Pfarrei ist sicherzustellen, dass Angehörige und Bestatter innerhalb von 24 Stunden einen Mitarbeitenden erreichen und ein Termin für das Gespräch anlässlich der Beerdigung vereinbart wird.
- Bei Requiem und Bestattung kommen gläubige Menschen und Menschen mit wenig oder keinem Glaubensbezug zusammen. Es ist eine pastorale Chance, ihnen die christliche Hoffnung angesichts des Todes zu verkündigen. Alle Anwesenden sollen sich angesprochen fühlen und eine würdevolle Liturgie erleben können.
- Die Gemeinde soll am Bestattungsdienst angemessen beteiligt werden (Gebet für Verstorbene, Teilnahme an ordnungsbehördlich veranlassten Bestattungen, Erinnerungsfeiern, Trauerliturgien, Totengedenken).
- Sofern pastorale Gründe bestehen, können Laien mit einer Beauftragung durch den Erzbischof den Beerdigungsdienst übernehmen. Die Beauftragung wird bei einer entsprechenden Qualifizierung für fünf Jahre erteilt.
- Die in einer Pfarrei tätigen Bestattungsinstitute und örtlichen Friedhöfe werden regelmäßig, mindestens jährlich, vom Pfarrer und den Verantwortlichen in der Trauerpastoral zu einem Austausch eingeladen.
- Der Friedhof soll als Ort kirchlichen Lebens, als Ort der Erinnerung, der Gemeinschaft der Lebenden und Toten gestaltet und gewürdigt werden. Regelmäßig dort stattfindende Erinnerungsfeiern, Gräbersegnungen etc. halten die Verbindung der Pfarrei zu diesen Orten aufrecht!

Der Tod kann Nahestehende an existentielle Grenzen führen – für eine empathische Trauerbegleitung

- Die Begegnung mit Sterbenden, deren Angehörigen und Trauernden bedarf einer besonderen Sensibilität für die persönlichen Bedürfnisse der Betroffenen, die in Haltung und Auftreten der Seelsorger und Seelsorgerinnen zum Ausdruck kommen muss.
- Seelsorgerinnen und Seelsorger sind aufgerufen, ihren Dienst in der Trauerpastoral ständig zu reflektieren und Fortbildungsangebote, z.B. der Hospizakademien oder anderer Institute, in Anspruch zu nehmen.
- Die in der Trauerpastoral Tätigen der Pfarrei bieten ihren Dienst allen Menschen vor Ort an, unabhängig von deren Glauben oder Weltanschauung. Für entsprechende Beratungsangebote, Angehörigengruppen, Selbsthilfegruppen für Trauernde, Trauercafés etc. werden nach Möglichkeit Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.
- Das Thema „Trauer und Trauerbegleitung“ sollte in der Pfarrei ausführlich zum Thema gemacht werden. Anregungen hierzu finden sich z.B. bei Saberschintzky/Stockhoff, „Zu guter Letzt“, Paderborn 2017 und in der Zeitschrift „Die Info“ Nr. 127, herausgegeben vom Bereich Pastoral des Erzbischöflichen Ordinariat Berlin.

Schlussgedanke

- Mit großem Respekt vor der persönlichen Situation der Betroffenen leisten Seelsorger und Seelsorgerinnen Beistand in Sterben und Trauer. In ihrer Anteilnahme bringen sie den Grund ihrer Hoffnung zum Ausdruck: Jesus Christus, der den Tod überwunden hat.